

Herausgeber

Arbeitskreis Heimische Orchideen (AHO) Bayern e.V. 80636 München Tel. 089 186207 Email peter.mueller@ 💆 aho-bayern.de

Texte und Fotografien

Stefan Kattari, Grassau Franz Rotter, Brannenburg Markus Sichler, Übersee Dr. Martin Wiesmeier, Schwabering - Copyright bei den Autoren

Gefördert durch



www.landkreis-rosenheim.de

Ökomodell Achental e.V.



www.traunstein.com

83259 Schleching www.oekomodell.de

Gebietsbetreuung Mangfallgebirge www.landkreis-miesbach.de gebietsbetreuer@lra-mb.bavern.de Gebietsbetreuung

Rapp-Druck 83126 Flintsbach rapp-druck

Schutz von Orchideen Seit mehreren Jahrzehn-

ten bemüht sich der Arbeitskreis heimische Orchideen (AHO) Bayern e.V. als gemeinnütziger Verein um die Erhaltung wildwachsender Orchideen durch Kartierung, Ankauf oder Pacht bedrohter Wuchsorte, sachgerechte Biotoppflege sowie durch Information der Öffentlichkeit

Eine Beschreibung aller heimischen Orchideen-Arten und weitere Informationen zur Mitgliedschaft im AHO finden Sie auf unserer Homepage www.aho-bayern.de

Die Projektstellen "Gebietsbetreuung" im Mangfallgebirge und im Ökomodell Achental sind durch den







Das unscheinbare Einblatt (Malaxis monophy

Waldhyazinthe (Platanthera chloran-

tha, r.), deren stark duftende Blüten

abends von Schmetterlingen besucht

werden. Anders als ihr Name vermuten

lässt, wächst sie nicht nur im Wal

los, l.) besitzt hauchzarte grünliche Blüten

Zu den am weitesten verbreiteten Orchideenarten zählt die Mückenhändelwurz (Gymnadenia conopsea). Seltener dagegen ist die wohlriechende Hän delwurz (G. odoratissima). Ihren Namen haben die Händelwurzen von ihren Wurzelknollen, die an die Form von Händen erinnern.

Höswurz (Pseudorchis albida) und Hohlzunge (Coelo glossum viride) sind typische Arten der Bergwiesen





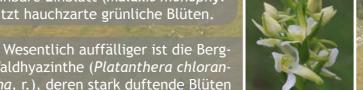
Die Kohlröschen (Nigritella) sind mit vier Arten in den bayerischen Alpei vertreten und tragen ihren Gattungsnamen nach der häufigsten Art, dem Schwarzen Kohlröschen (N. rhellicani). Ihre Blüten duften verführerisch nach Vanille oder Schokolade, dabei müsser sie gar keine Bestäuber anlocken: die meisten Kohlröschen bilden als Anpas sung an das extreme Leben im Hoch gebirge ohne Bestäubung ihre Samen.





Nigritella rubra, N. rhellicani











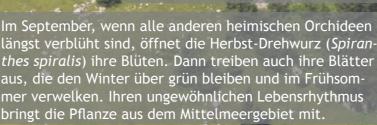


nacamptis morio n. Orchis morio) eotinea ustulata vn. O. ustulata). O. mascula. O. pallens, Traun einera globosa

Knabenkräuter tricksen und täuschen: Mit ihren farbigen Blüten schwindeln sie ihren Bestäubern eine reiche Nektarquelle vor, dabei sind die Blüten leer. Auf der vergeblichen Suche nach Zuckersaft besuchen Insekten oft zahlreiche Blüten, bevor sie aufgeben, und besorgen dabei die Bestäubung.

Das Kleine oder Salep-Knabenkraut (Anacamptis morio, syn. Orchis morio) bevorzugt warme Lagen und Südhänge. Dort blüht es häufig schon Ende April. Die charakteristischen dunklen Knospen geben dem zierlichen Brand-Kna benkraut (Neotinea ustulata, syn. O. ustulata) seinen Namen. Stattlich dagegen wird das weit verbreitete Manns

Knabenkraut (O. mascula). Sehr selten kann man das Bleiche Knabenkraut (O. pallens) finden. Mit seinem halbrunden Blütenstand ist das Kugelknabenkraut (Traunsteinera globosa) eine auffällige Erscheinung auf hochgelegenen Almwiesen.





Wohl die interessanteste Bestäubungsstrategie aller heimischen Or chideen verfolgt die Fliegenragwurz (Ophrys insectifera). Anstelle Nektar zu bieten geben ihre Blüten mit Duft Form und Farbe vor, ein Bienenweibchen zu sein - und werden prompt von Bienenmännchen besucht. Was ir eine raffinierte Täuschung!





Die meisten Almwiesen der bayerischen Alpen verdanken ihre Existenz dem Menschen, der die Flächen einst rodete und nun durch Beweidung und das Schwenden genannte Entfernen von Gehölzen offen hält. Almwiesen beherbergen oft ein eng verzahntes Mosaik an Lebensräumen. Untergrund und Feuchtigkeit der Standorte spielen eine wichtige Rolle, aber naturgemäß auch die unterschiedliche Höhenlage. Talnahe Almen beherbergen ein anderes Artenspektrum als die Gipfelbereiche. Diese Vielgestaltigkeit spiegelt sich in der Artenfülle an Orchideen. Der beste Schutz dafür besteht in der Weiterführung der traditionellen Almwirtschaft, denn sowohl bei Nutzungsaufgabe wie auch bei landwirtschaftlicher Intensivierung verschwinden die sensiblen Pflanzen.





Ein Geschwisterpaar kann man relativ häufig in unseren Wäldern antreffen: das weiß blühende Langblättrige Waldvögelein (Cephalanthera longifo lia) und das Rote Waldvögelein (Cephalanthera rubra). Wie alle Waldorchideen sind auch sie auf Wurzelpilze angewiesen, sie verlassen sich jedoch nicht wie die Vogel-Nestwurz kom-



Das Große Zweiblatt (Listera ovata) ist eine unserer häufigsten Orchideen, aufgrund ihrer unscheinbaren grünlichen Färbung wird sie als solche aber nicht immer erkannt. Sie ist ein rechter "Allrounder" und kommt nicht nur in Wäldern, sondern auch auf Almwiesen und sogar in Mooren vor.



Die Gattung der Stendelwurzarten (Epi pactis) ist sehr arten- und formenreich und selbst für Orchideenkenner ist es manchmal schwierig, den Überblick zu behalten. Zwei Arten sind jedoch einfach zu erkennen und gehören zu unseren häufigsten Orchideen: die Braunrote Sten delwurz (E. atrorubens, l.) und die Breit blättrige Stendelwurz (E. helleborine, r.)

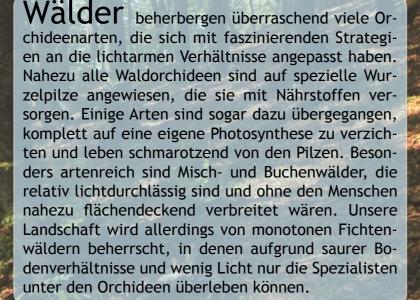




Die braunfarbene Vogel-Nestwurz (Neottia nidus-avis) wirkt auf den ersten Blick etwas unschein bar, sie betreibt keine Photosynthese und besitzt daher auch kein Blattgrün. Die faszinierende Orchidee lässt lieber für sich arbeiten: Pilze versorgen sie mit allen lebenswichtigen Stoffen!



Sehr genau muss man hinsehen, wenn man die unscheinbare Korallenwurz (Corallorrhiza trifida) entdecken will. Die zierliche, gelblich-grünliche Orchidee ernährt sich wie die Vogel-Nestwurz parasitisch mit Hilfe eines Pilzes, ein echter Schmarotzer im Pflanzenreich!





Der Frauenschuh (Cypripedium calceolus) ist die Königin unserer heimischen Orchideen. Ihr auffälliger gelber "Schuh" lockt Insekten an, die auf den wachsüberzogenen Rändern in den Kessel fallen und am einzigen Ausgang den Pollen abstreifen.

Die Sumpfständelwurz (Epipacti palustris) wächst als einzige a hrer Gattung oft in großer Zahl Streuwiesen und Niedermooren Mit ihrem weißen, an ein Parade kissen erinnernden Lippenteil und dem Nektar der attraktiven Blüt lockt die oft stattliche Pflanze erfolgreich Bestäuber ar





Das Sumpfknabenkraut (Anacamptis palustris, syn. Orchis palustris) hat grasartige, am Stängel verteilte Blätter. Die großen Blüten sind locker ange ordnet, der Mittellappen ihrer Lippe ist am Ende nochmals gespalten. In Bayern nur noch in wenigen Biotopen in den Landkreisen Rosenheim und Traunstein beheimatet. Vom Aussterben bedroht!

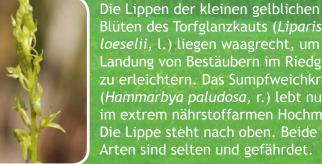
Die kleinen weißen Blüte der Sommerwendelähre (Spiranthes aestivalis) sind spiralförmig am Stäng verteilt. Die Art ist deutsch landweit stark gefährdet hat aber am Chiemsee noch gute Bestände. Sie braucht zuverlässige Pfleg



Die äußeren Blütenblätter de Helmknabenkrauts (Orchis militaris) bilden einen Helm über der mänr chenähnlichen, rot gepunkteter Lippe. Oft auch auf Trockenraser und Hochwasserdämmen zu finden







Blüten des Torfglanzkauts (Liparis loeselii, l.) liegen waagrecht, um die Landung von Bestäubern im Riedgras zu erleichtern. Das Sumpfweichkraut (Hammarbya paludosa, r.) lebt nur im extrem nährstoffarmen Hochmoor. Die Lippe steht nach oben. Beide Arten sind selten und gefährdet.





Dactylorhiza ochroleuca (l.o.), D. fuchsi (r.o.), D. majalis (l.u.), D. incarnata (r.u.)





Die Knabenkräuter der Gattung Dactylorhiza ("Fingerwurz") haben eine rübenähnliche Speicherwurzel. Sie sind mit insgesamt sechs Arten im Lebensraum Streuwiesen vertreten und bilden durch Kreuzung häufig sogenannte Hybridschwärme. Das Strohgelbe Knabenkraut (D. ochroleuca) trägt zahlreiche, hellgelbe Blüten, deren Lippe im oberen Teil einen leichten Knick aufweist. Das Fuchs-Knabenkraut (D. fuchsii) ist die häufigste heimische Orchidee und in fast allen Lebensräumen zu finden. Beim Breitblättrigen Knabenkraut (D. majalis) stehen die meist breiten, deutlich gefleckten Blätter seitlich vom gedrungenen, dicken, hohlen Stängel ab. Im Gegensatz dazu neigen sich die ungefleckten Blätter des Fleischfarbenen Knabenkrauts (D. incarnata) kapuzenförmig zum Stängel

Unsere Streuwiesen und Moore sind nährstoffarme und oft arten- und individuenreiche Orchideenstandorte, die durch Austrocknung und Nährstoffeintrag gefährdet sind. Gerade die jahrhundertelange extensive Nutzung der Streuwiesen hat wesentlich zum Orchideen-

reichtum unserer Region beigetragen.

Im Zuge von landwirtschaftlicher Intensivierung einerseits und Nutzungsaufgabe andererseits ist ein Großteil der ehemals vorhandenen Streuwiesen mittlerweile verändert. Der beste Schutz für die Orchideen ist in der Regel die Fortführung der extensiven Landnutzung. Wo dies nicht möglich ist helfen eine jährlich einmalige Mahd, Entbuschungsmaßnahmen, die Verfüllung oder Aufstauung von Entwässerungsgräben, Betretungsverbote und Unterschutzstellung.